

Bezugspreis
Für Halle wöchentlich 2,50 M., durch
den Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmalig 1 M., ohne Beleggeld.
Bestellungen werden von allen Beleg-
postanstalten angenommen.
Nummer 5002 des amtlichen
Zeitungs-Verzeichnisses.
Für die Redaktion verantwortlich
S. W. Albert Perling in Halle.
Verantwortungsbewusst mit Berlin und Leipzig.
Anschlags-Nr. 176.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von welchen Anzeigenstellen und allen
Anzeigen-Verfahren angenommen.
Reklamen die Seite 60 Pfg.
Erchein täglich mit Ausnahme der
Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen.
(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.)

Verdramatisirter Jahrgang.

Nr. 172.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 26. Juli

1890.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für die Monate August
und September werden von allen Reichspostanstalten
zum Preise von 2 M., für Halle von der unterzeichneten
Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise
von 1,70 M. angenommen.

Die Expedition.

Deutschland und Rußland.

Kaiser Bismarck hat sich gegen die Autorität jenes Ar-
ticles der „Hamb. Nachr.“ verwahrt, der in recht auffälliger
Weise für die Freundschaft mit Rußland eingetreten war und
erklärt hatte, daß „das Schicksal des Prinzen Ferdinand von
Serbien und Bulgariens seinen Schutz deutschen Wulvers werth
sei, sondern nur für Oesterreich Bedenken habe, dessen Politik
Rußland gegenüber Deutschland nicht vertreten könne, wenn es
sein eigenes Interesse nicht schädigen wolle.“ Diese Aus-
sagen des hamburger Blattes hatten namentlich in
Oesterreich-Ungarn viel böses Blut gemacht; man wird sich
nun nicht mehr länger zu beachten haben, nachdem es sich
herausgestellt hat, daß es sich hierbei nur um eine unüber-
wärtige Tagesleistung der „Hamb. Nachr.“ handelt, deren
Tendenz, wie die „Nat.-Ztg.“ ausdrücklich hervorhebt, „im
schroffen Widerspruch mit der in den maßgebenden Kreisen
Deutschlands herrschenden Auffassung der Tripelallianz steht.“
Da aber das Thema einmal auf die Tagesordnung gebracht
ist und schon in Voraussicht des für den August geplanten
Besuches Kaiser Wilhelms in Rußland vorläufig nicht ver-
schwinden wird, so mag es passend erscheinen, die heutige
Situation einen Augenblick zu betrachten.

Als Bismarck in seiner berühmten Februarrede vom Jahre
1888 sagte: „Wir laufen niemandem nach und um Liebe betteln
wir nicht“, da war eine gefährliche Spannung zwischen den
Kabinetten von St. Petersburg und Berlin eingetreten und es
gehörte die ganze diplomatische Kunst des früheren Reichs-
kanzlers dazu, den Knoten zu entwirren und Europa den
Frieden zu bewahren. Es ist in aller Geschichte, wie er die
Bündnisse bulgarischer Aristokratie an's Licht zog und in jener
langen Unterredung während des zweiten Berliner Jaren-
besuches Alexander III. aufzunehmen wußte. Seitdem ist die
Spannung einigermaßen gewichen und es hat sich, namentlich
in allerletzter Zeit, von dem Rücktritt des Fürsten Bismarck
an, ein bemerkbarer Umschwung in den leitenden russischen
Kreisen vollzogen. In der Wena hatte man sich, offenbar ohne
trifflige Gründe, an die Anschauung gewöhnt, nur Kaiser Bis-
marck sei der böse Feind Rußlands, nur er habe es auf dem
Berliner Kongreß von 1878 überrollt; wie sehr das den
geschichtlichen Thatsachen widerspricht, ist allbekannt; aber man
klopte in Rußland den Fürsten Bismarck als den eigentlichen
Schöpfer des Dreimächtebündnisses, der in seiner militärischen Stärke
und mit den ihm allmählich gewonnenen Sympathien in der
That jede abentheuerliche Eroberungslust im Südbal-
kanon in Schach halten konnte.

Deute herauf in Rußland eine nervöse Unruhe; die bul-
garischen Angelegenheiten wollen nicht recht vom Flecke kommen,
das Negotium des Prinzen Ferdinand, in dem man nur eine
flüchtig vorüberziehende Episode sehen wollte, erweist sich als
dauerhafter, als man gedacht hatte, und im Angesicht der
durch die Hinrichtung des Majors Paniza hervorgerufenen
Erregung düngt sich in Rußland, vorläufig noch bestanden,

der Wunsch nach einem neuen gerallsamen Eingreifen in
Bulgarien hervor. Zunächst regte sich der Wunsch nach einem
neuen Kongreß, von dem man sich möglichst etwas zu ver-
sprechen schien; bald aber verstand dieser Gedanke wieder
und das alte Chaos brach herein. Es gibt in Rußland
Politiker von sehr verschiedener Art; die einen schwärmen für
ein französisch-russisches Bündniß mit ausgeschwärteter Spitze
gegen den Dreimächte; die anderen hoffen noch immer, Deutsch-
land und Oesterreich entfremden und, in stillen Einverständnis
mit Deutschland, im Südbal-kanon Europas die russischen Geschäfte
angeführt besorgen zu können. Die Schwärmer für die
alliance franco-russe, die sich durch die Verleumdung hoher
russischer Offiziere an den Präsidenten Carnot und den um die
Erzgeizung der Rüstungen verdienten Minister Conrads in
freudig gehobene Stimmung versetzt sehen, tragen sich offenbar
mit der Hoffnung, durch den Einfluß der mächtigen Familie
Orléans den verhassten Roberger zur Abdankung zwingen und
damit die Bündnisse um eine Stufe weiter bringen zu
können. Dieser Plan erbatte Fürst Schichtan an dem Czaren
und der Energie des Prinzen Ferdinand, vielleicht auch an
gewissen geheimen Einflüssen, die sich dagegen geltend machten,
geschickt zu sein; sehr zum Vortheil der europäischen Ruhe
kann mit dem Rücktritt des Robergers würde zugleich die
bulgarische Frage von neuem angefaßt werden müssen und
Bulgarien hat ein französisches Blatt neulich das Bündnisse
genannt, das sehr leicht einen allgemeinen europäischen Brand
verursachen könnte.

Nicht minder falsch aber ist die Meinung der anderen
Partei im Jarenreich, die sich dem Glauben hingibt, für das
Verprechen der russischen Neutralität in einem deutsch-franzö-
sischen Kriege würde Deutschland die österreichischen Interessen
im Balkan Preis geben. Außer den „Hamb. Nachr.“ denken
wohl nicht viele Leute in unserem Vaterlande an ein ähnliches
Zukunftseventualität, das den Dreimächte rettungslos zer-
brechen und Rußland zur Vernichtung in Europa machen würde.
Mit Recht hat man gesagt: Wenn es kein Oesterreich gäbe,
so müßte man es schaffen; es ist nicht daran zu denken, daß
jemand eine deutsche Hegemonie so kurzfristig sein würde, Ruß-
land auf Kosten Oesterreichs Konzeptionen zu machen, die sich
später anerkennen würden müßten. Ein mehr-
gewonnenes aber geschädigtes Oesterreich würde die erste Bedenke
auf dem Wege zum kaiserlichen Europa, man unterläßt die
deutsche Diplomatie erheblich, wenn man ihr diese Einflüsse
nicht zutraut und annimmt, das Deutsche Reich könne niemals
um einen Zoll breit hinter seinem im Bündnisse vertragen über-
nommenen materiellen und moralischen Pflichten zurückbleiben
wollen.

Allmählig beginnt man das denn auch in Rußland einzusehen;
man ist durch die für das ängstlich gepflegte russische Prestige
nicht eben vortheilhaften Vorgänge in Bulgarien viel mürrer
gemacht worden, als man sich merken lassen möchte, und an
den Wunsch Kaiser Wilhelms knüpft die russische Presse allerlei
jauchzende Hoffnungen, die man beachten muß, auch wenn
man ihnen, nach alter Erfahrung, einige Skepsis entgegenbringt.
Am weitesten ist in dieser Beziehung der vom Jaren be-
vorzugte und früher erbittert deutschfeindliche „Grassbanin“
gegangen, der in einer Beschreibung des bevorstehenden Kaiser-
besuches auf russischen Postlager die erstmalig richtige Be-
merkung macht, die europäische Lage könne durch seinen Kongreß,
sondern nur durch eine allgemeine Abrüstung gebessert werden.
Ein solcher Gedanke in einem russischen Blatt geäußert zu werden,
nur allgemeine Verwunderung erregt, sondern er beweist
auch, wie weit das Gefühl der Unerschütterlichkeit der militärischen

Kassen schon vorgebeugten sein muß, wenn der „Grassbanin“
einen solchen Vorschlag vor die Augen seines kaiserlichen Lesers
zu bringen wagt. Könnte man sich in Rußland entschließen,
den ersten Schritt in der Abrüstungsfrage zu thun, könnte
man die gewaltigen Abstriche, mit denen das Jarenreich seit
Jahren alle europäischen Völker kummert, auf ein bescheidenes
Maß zurückführen, so würden nicht nur die arg geschädigten
russischen Finanzen davon Vortheil haben, sondern ganz Europa
würde, von dem laßenden Panzerkrieg erlöst, frei aufathmen.
An der Wena liegt die Entscheidung über Krieg und Frieden
und über die wirtschaftliche Wohlthat des alten Welttheils.

Vorläufig ist es ein unverantwortliches Blatt, welches
den Abrüstungsgegenden in die öffentliche Debatte geworfen
hat. Aber der uthrliche Geist des russischen Volkes ist im
Grunde friedlich gesinnt und Kaiser Alexander ist schon durch
sein vor allen Augen ängstlich verborgenes Weiden, daß ihn
unter Umständen regierungsunfähig machen könnte, zu fried-
fertigen Tendenz geführt worden. Dieser in Deutschland
merklich hervorgehobene noch nicht vollständig bestimmte Wunsch ist
für die Geschichte eines selbstherrlich regierten Landes von
äußerster Wichtigkeit. Man mag mit Recht dazu zustehen,
daß schon jetzt die Kaiserbesuche, zu so großartigen Plänen
führen wird, die von der gemeinsamen Kulturwelt mit höchsten
denklichen Enthusiasmus begrüßt werden würden. Jedochfalls aber
sind die Friedensausichten heute stärker als sonst in der besten
Bismarckzeit und Kaiser Wilhelm wird Gelegenheit haben,
seine friedfertige Gesinnung im Jarenreich auf neue zu be-
weisen, alles etwa dort noch vorhandene Mißtrauen zu zer-
stören, zugleich aber seinen Zweifel darüber zu lassen, daß
der Dreimächte die feste Grundlage der heutigen Friedens-
bestrebungen ist. Der deutsche Kaiser und das deutsche Volk
wollen in Frieden und Freundschaft mit Rußland leben; von
ihrem Platte an der Seite ihrer Verbündeten werden sie nicht
wanken und nicht weichen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 24. Juli. Von der Reise des Kaisers meldet
der Telegraph aus Wlode: Wegen anhaltenden Regen-
wetters hat S. Maj. die drei letzten Tage größtentheils an Bord
der vor Wlode ankommenden „Hohenzollern“ verbracht. Nur heute
abends 8 Uhr ist die Rückkehr nach Breg. erfolgt. Die Reise
ist sehr von der unangenehmen Witterung beeinträchtigt. Dem
Friedhofe eines Theilnehmers teilte der H.C. u. a. folgende
Ausstellungen mit: „Die diesjährige Reise wird wohl allen Be-
weiligten in Erinnerung bleiben wegen des abendlichen Wetters,
das zu in fortwährendem Regenwetter an Bord nöthigt. Die
Verleihen haben den neuen der neuen die neuen die neuen die neuen
lithen an und vorüber. Es ist nicht möglich gewesen, die neuen
zu bewahren, wenn der Regen unaußerbildig gegen die Kojiten-
senster klopf und so viel thone Wände verweilt. Als schwerer
Ausgabe muß es erdienen, unter diesen Umständen immer zur
angewandte Unterhaltung zu sorgen. Das Befinden des Kaisers
war bisher ein sehr zufriedentheilendes, abgesehen von der See-
krankheit, die den Kaiser oft bei jeder größeren Seeeride etwas
zu plagen pflegt. — Ihre Maj. die Kaiserin Friederich und
die Prinzessinnen Töchter sind heute auf dem Wlode
„Euphrat“ von Gibraltar nach Athen abgereist. — Die
Herzogin von Leuchtenberg hat Berlin wieder verlassen
und sich nach Karlsruhe begeben.“

Der überaus herzliche Empfang, den Kaiser
Wilhelm II. in Nowogorod gefunden, ist von einem
Theil der baltischen Presse sehr schmerzlich
empunden worden. Seiner Journale, welche die Vor-

Auf der hohen Kiffel.

Zu den seitens der Bodengasse von Liebenstein, Salzungen,
Wipfla und Ettenach vielleicht am wenigsten bekannten, aber
darum um so positiver amuthenden Punkten zählt das
berühmte meiningische Jagdhaus auf der hohen Kiffel. Der
Weg dahin führt durch tiefe Waldenjauchzeit; reizvolle Fern-
blicke erschließen sich zur Seite wie Wandbilder eines Gut-
tafens, für den Wanderer aber, der der Geschichte dieses
Landstriches kundig ist, wird es zum doppelten Genuß, denn
er wandelt über lagenreichen, geschichtlichen Boden und aus
hervorragend Manerzimmer, von stillen Waldesallen und
den Wäldungen raucht ihm der Blügelglück bewegter Vortritt
entgegen.

Das Jagdhaus Kiffel liegt ungefähr anderthalb Stunden
nordwestlich von Altenstein, der Hauptkammerreide des
fürstlichen Glücksberrn. Man schlägt zuerst die Straße ein,
die an der Glucksberrn Höhle vorüber nach dem Gölsele
Altenstein sich hinanwindet, zweigt dann links die Straße nach
Gumpelsdorf ab, um endlich in den zweiten rechts abgehenden
Weg, den sogenannten „Kaiserweg“, einzulenken, der in einer
Stunde und bis vor das Jagdhaus unterhalb des Gipfels der
Hohen Kiffel führt.

Mit dem Aufstieg des Kaiserweges beginnt sich mehr und
mehr das Landschaftsbild zu entrollen. In der Tiefe
breitet sich der weite Moorgrund, wie befäht mit rothgedächerten
Drischäften, deren erste Anseher einst als wadere Bergelste
den Kupferreichthum dieser Vorberge zu Tage schürften. Da
liegt Wiedera mit seinem umhüllten Kirchlein, ein Wallfahrts-
ort der Deutschen hofentlich noch auf recht lange Zeit. Weiter
vorwärts umspaltet, Witzelrode und Barfeld heraus,
deren hochflurige Einwohner allein die Straße an dem
Schmelmerstein tragen, der heute noch in der Umgegend
zweifeln gegibt wird.

Wer geht durch Waldes ohne geschulffen,
Durch Witzelrode ohne geschulffen,
Durch Gumpelsdorf ohne ausgelacht!
Der hat seine Sache gut gemacht!

Wenstels des Moorgundes und der schwebenden Heimehöhe
bleibt das Silberband der Werra und dahinter steigt terrassen-
förmig mit ihren hochschimmernden Waldkuppen, Berggatteln
und Kluppen die Hohe Werra an, gleichsam als Vorposten
eine Reihe charakteristischer Höhen weit gegen die Niederung
des Werrathales vorgeschoben, während nach Nordwesten hin
die heftigen Berge in flimmernden Lufte aufragen. Dort,
wo sich zwischen der Heimehöhe und dem Klosterberge die
Straße durch einen tiefeingeschnittene Pfad nach Altenorf
und Salzungen durchwindet, ragt zur Linken von lahter,
sonnenbeglantzter Höhe ein heller, thurmartiger Bau, dazu
bestimmt, den Kurzfällen von Salzungen Unterflurp zur
Rast und Stärkung zu bieten. Dieser runderartige Bau ruht
auf geschichtlichen Werten. Hier erbob sich einst hart über
den heilen Werrathal die Stammburg der Dynasten von
Frankenstein, deren uraltes Geschlecht längst im Thüringen
von Bande herrschend lag, ehe die Langgorden Einzug hielten. Vom
Mittelnien nach der Wartburg an hatten die Frankenstein
eine feste starke Burgen um, die Frankenstein
das Gebirge gezogen, bis hinunter zu den nordwestlichen Theil des
Werraes Grabfeld. Bis nach Wacha hin, in den Moorgund
hinein, da saßen diese steinernen Schutzburgen auf den Fels-
kluppen, das mächtige Gebiet der Frankenstein zu schützen,
den Handel und Wandel auf den uralten Heerstragen nach
Frankfurt a. M. und Nürnberg Sicherheit zu geben. Auf
der Höhe seiner Macht und Größe mochte das stolze Geschlecht
wohl glauben, es habe seine Steinworte wie seinen Ruhm für
alle Ewigkeit gebaut. Aber das Dynastengeschlecht verblüht
und verjant, die festen Burgen fielen in Trümmer und von
den zahlreichen Drischäften, Weibern, Warttürmen, Thellen
und Höfen, die es sein Eigen nannte, sind heute ein gut Theil
völlig vom Erdboden verschwunden. Nur wüste Stätten, um-
büchste Mauerstätten und erhaltene Furrnamen behnden, das
hier einst Wohlthätung sich erhoben, menschliche Thätigkeit
sich regte, Glanzanlagen zur Anbacht rief. Die Einfälle der
Furten, vor allem aber der dreißigjährige Krieg, haben mit
Pfeil und Schwert das Festungswerk vollendet. Zwischen
Altenstein und dem Jagdhaus Kiffel haben zu beiden Seiten,
in der Tiefe, am Bergabhang und noch weiter droben dem

Gebirgsflanke zu, über ein Duzend Drischäften gelegen, über
deren Wäldungen heute der Fuß des Wanderers dahinschreitet,
oft abnungsvoll, daß der Boden unter ihm Gräber und ver-
schüttete Fundamente miltbüchste, dort. Wer dahingehen sah
man noch die und da des Manerwert melfandig; heute ist
auch dieses verschwunden: Grassgäbel, verdrängte
Mühlgräben, ein gestörter Quell, verwiderte Feden, die einst
die Drischur eingezogen — das sind die letzten Zeugen jener
Siedelungen, deren Namen aus die Urkunden und ehr-
würdigen Klügelbüchste (Gerichtsbüchste) treulich aufbewahrt
haben.

Sobald man den Kaiserweg ein Stück hinanzugehen ist,
blickt man zur Rechten in das kleine Kuffelsfeld, auch wohl
der Gölsele Grund genannt. Eingeschuldet zwischen dem
Windsberge und dem Sanzberge, öffnet es sich nach Westen
und entsetzt hier seinen sprudelnden Bach der Schweina nach
saum einhändigem Laufe. Wo sich heute die Gemüthe in
dem kleinen Teiche des Kuffelsfeldes bespaßt, soll einst, der
Sage nach, ein frommer Eremit eine Klaus erbaut haben;
die Gölsele. Jedenfalls aber lag auch hier ein den Frankenstein
gehöriger Ort, Redensell geheßen. Denn unter den
am 30. Aug. 1330 von Ludwig von Frankenstein an Heime-
berg abgetretenen Drischäften befand sich auch ein Redensell.
Erzbischof kommt schon 1317 ein Wäldiger von Redensell als
Veststräger der Heimeberger vor. Nach 1447 werden dann
Göseler und Wäldiger von Redensell als Vasallen Heimeberg's
angeführt.

In prächtiger Richtung mit dem Kaiserweg steigt zur Rechten
der glänzende Schweina Grund zwischen dem Windsberge
und Arnsberge dem Gebirgsattel zu, um sich jenseits der
genannten üppig bewaldeten Bergelste in einzelne Quell-
schichten zu vertheilen. Anfangs gestaut unter Weg nach
höfische Einblicke in den Schweina Grund und gegenüber in
den Moorgund und das Werrathal, bis hinter der „Alten
Werra“, einem lahten Hügel, der einst ein Fingergeländ der
Frankensteinier ruht, um diehter, rauhschener Wald umfangt.
Hin und wieder spizt sich zur Linken ein schmaler Ausbuck,
eine gerodete Waldhöhe dahinschreit, für einige Augenblicke
und das herrliche Gemälde von Thal und blauen, fernem

neger darum taubeten, entgegen das Morgenblat von Christiania:

Die bänalische Revue hat aber den Kaiserbesuch in Norwegen einen Ton angeblasen, der einer gebildeten Journalistik wenig würdig ist. Wenn Personen den jungen bänalischen Kaiser bezuglich empfangen hat, so darf dies keine Bitterkeit von Seiten Dänemarks erwecken. Die Ereignisse von 1864 haben nichts damit zu thun. Kaiser Wilhelm war damals ein Kind, und auch König Oscar II. hatte als Schwager keinen Antheil an den kaiserlichen Eingriffen in den Gang der Ereignisse. Seit 1864 ist viel Wasser ins Meer geflossen; ein neues Geschick ist herbeigewandert, welches die Dinge mächtiger als das damalige ansieht, und es liegen historische Ansätze vor, welche uns gezeigt haben, wie gut es für uns war, daß wir nicht in den Krieg hineingezogen wurden.

Dem Vernehmen nach sind nunmehr zu dem Geleiz über die Fürsorge für die Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen vom 27. Juni d. V. von den Reichsräthen die Ausführungs-Bestimmungen erlassen worden.

Bei der Ankunft des deutschen Kaisers in Petersburg soll, wie die „Woe. Wremja“ mittheilt, kein feierlicher Empfang stattfinden, nicht, das „Zum Verzeih“ unter dem „feierlichen Empfang“ verliert. Daß der deutsche Kaiser beim Besuche eines bedeutenden Monarchen in der ihm gebührenden Weise empfangen wird, ist selbstverständlich. Kaiser Wilhelm trifft am dem Zwecke in Petersburg ein und begreift sich von hier nach Petersburg.

Nachdem die Versicherungsanstalten zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung errichtet worden sind, wird nunmehr innerhalbd derselben zur Wahl der Aufsichtsmitglieder geistritten. Verschiedene preussische Provinzen sind bereits zu diesem Zwecke in Wahlbezirke getheilt worden, welche die gleiche Anzahl von Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten zu wählen haben. Nach dem Gesetze soll der Wahlzweig mindestens aus fünf Vertretern beider Theile bestehen. In den meisten Versicherungsanstalten wird er wohl aus mehr Vertretern, in manchen aus der doppelten Anzahl, zusammengesetzt werden. Die Wahl derselben erfolgt für diejenigen Versicherungsanstalten, welche die Grenzen eines Staatsgebietes nicht überschreiten, nach einer Wahlordnung, welche von der Landescentralbehörde oder von dieser bestimmten Behörde erlassen wird, unter Leitung eines Bevollmächtigten dieser Behörde. Für gemeinsame Versicherungsanstalten tritt die kürzlich veröffentlichte, durch das Reichs-Versicherungsamt erlassene Wahlordnung in Kraft.

Berlin, 24. Juli. In den leitenden politischen und militärischen Kreisen hier ist von einer zu nächstjährigen Gedächtnisfeier des Krieges von 1870 auch nicht das Mindeste bekannt. Es handelt sich dabei lediglich um private Anstrengungen, wofür die betreffenden offiziellen Kreise absolut fern stehen. Um so mehr muß der blinde Eifer auffallen, mit dem französische Chauvinistenblätter diese private Projekt gegen Deutschland ausheben. Daß es sich dabei um einen Verharmlosungsbegriff handelt, bedarf keiner besonderen Beweisführung. Immerhin erscheint es zur Verbindlichkeit solcher chauvinistischen Frühlingsfrühlinge wünschenswert, daß dergleichen pseudopatriotische Festspieleiten ganz unterbleiben, um so mehr, da sie in den breiten Schichten der Bevölkerung schon längst keinen Anklang mehr finden.

Berlin, 24. Juli. Wie ich überflüssig erwähnen, wird in Kürze hier eine italienische Militärkommission ein treffen, welche im Auftrag des vörmlichen Kriegsministers in Deutschland 500-1000 Kavalleriereiter aufstellen soll. Derselbe wird den kaiserlichen Offizieren in Diversionen einen Besuch abstatten und mehrere Buchdruckereien erwerben. Andere 1000 Reiter werden sie auf der Rückreise in Ungarn aufkaufen.

Die „Dresd. Nachr.“ schreiben in einem Leitartikel über die Unterredung ihres Redacteurs mit Fürst Bismarck:

Organe, wie die „Nord. Allg.“ die einst im Sklaven dienten und durch ihre vorwärtige Subjunktivität seit mehr als hundert Jahren drückten, konnten durch ihren alten Gehirne ungenügend an das Publikum nur in der wärtig wirtliche Erde der Erde ist es, welche die Meinung zu äußern innerhalb jener Grenzen, welche der politische Zeit steht; darum wird die Festhaltung jener Zeitungen, die nur von der Genuß des früheren Kanzlers leben, um ihn ideologisch zu betreiben, als sein Stein im Schwunden war, sich allgemeinen Betreffs erweisen.

„An sich“ schreibt dazu die „Kreuztg.“ „wollen wir die

Härte des Urtheils keineswegs feinsinnig, obgleich wir der Wahrscheinlichkeit die Ehre geben müssen, indem wir erklären, daß die sehr viel würdiger und anfänger ist als diejenige der „Post“; aber wir finden, daß es gerade von den „Dresd. Nachr.“ recht unvorsichtig ist, diese Angelegenheit breit zu treten; denn sie können damit nur die fatale Erinnerung an ihre eigene Vergangenheit wachrufen, aus der genügend erhellt, daß das Blatt an Gesinnungseligkeit keinem anderen nachsteht.“

Die „Nat.-Ztg.“ spricht den Wunsch aus, Fürst Bismarck möge seine Unterredungen mit Reichsräthen einstellen und, was er auf dem Hergen habe, im Reichstag oder Herrenhaus zur Kenntnis bringen. Die Erklärung desselben Blattes, daß der zusehrenden Artikel der „Dresd. Nachr.“ im schroffen Widerspruch zu der Auffassung leitender Kreise steht, wird von der „Nord. Allg. Ztg.“ ausdrücklich bestritten.

A Berlin, 24. Juli. Man begegnet nicht nur in den Kreisen der Arbeiter, sondern auch in denen der Arbeitgeber vielfach der Ansicht, als ob die Massenarbeitereinstellungen der letzteren die gefährliche Rindungsgewalt wies. In dem Jahresbericht der Reichsanstalt für Vorkommen und Verhütung von Unfällen, welche durch die Arbeitsbestimmungen, die vor dem Vorkommen der Gewerbeordnung gegen gewerbliche Geschäfte, Geseilen oder Fabrikarbeiter wegen Verabredung und Vereinigung zum Zweck der Erlangung gütlicher Lohn- und Arbeitsbedingungen mittels Entziehung der Arbeit bestanden haben, sind durch § 122 der Gewerbeordnung aufgehoben; die eintreffenden Folgen des Konfliktstandes, auch in Massen, sind dagegen bestehen geblieben und der Massenanstreit der Arbeiter bei Umgehung der Rindungsvorschriften ist ebenfalls eintreffend verholbar wie dem Einzelarbeit. Die ihn und wieder aufgekommene Ansicht, als ob der eintreffende die Arbeiterbestimmung ohne Rindungslinie, ist unhaltbar; die betreffende Vorschrift gewährleistet lediglich die Koalitionsfreiheit, ohne die Bestimmung des § 122 im mindesten zu berühren oder gar den Grundlag zu beseitigen, daß abgeklärte Verträge gehalten werden müssen. Der Massenkonflikt ist ein Mittel, um die Arbeiterbestimmung ohne Rindungslinie, ist unhaltbar; die betreffende Vorschrift gewährleistet lediglich die Koalitionsfreiheit, ohne die Bestimmung des § 122 im mindesten zu berühren oder gar den Grundlag zu beseitigen, daß abgeklärte Verträge gehalten werden müssen. Der Massenkonflikt ist ein Mittel, um die Arbeiterbestimmung ohne Rindungslinie, ist unhaltbar; die betreffende Vorschrift gewährleistet lediglich die Koalitionsfreiheit, ohne die Bestimmung des § 122 im mindesten zu berühren oder gar den Grundlag zu beseitigen, daß abgeklärte Verträge gehalten werden müssen.

Zu dem „bürgerlichen Geschick“ von den Spaltungen innerhalb der sozialdemokratischen Partei veröffentlichen das „Berl. Volkst.“ drei Aufsätze auf einmal, die sich über mehrwöchentliche mit den bekannten Vorkäufen in sozialdemokratischen Versammlungen nicht beschäftigen, in denen die Autorität Webers nicht anerkannt worden ist und den Herren, die „zufällig ein Reichstagsmandat haben“ sehr schlecht umgegangen wurde. Um die Entschiedenheit der Sozialdemokratie zu zeigen, wird in der ersten Aufsatz bemerkt: „Wer da glaubt, sich als fraktionäre außerhalb des Parteiwilens stellen zu können, der „steigt hinaus.“ Das ist deutlich.

In Segeland macht sich der bevorstehende Uebergang der Insel aus englischen in deutschen Besitz durch lebhaftes Ansehen der Grundbesitzpreise geltend. Die Preise sind von 50 Mk. bzw. 10 Mk. für den Quadratfuß Kartoffelfeld im Durchschnitt bis zu 10 Mk. in die Höhe geschritten. Auch in anderen Theilen der Insel ist die Nachfrage nach Grundbesitz ein lebhafter Markt zu entwickeln. Das am Strand an der Governor's Lodge Terrace belegene zweistöckige Haus Empress of India, das sieben Fenster front hat, wurde mit einem dahinter liegenden Holzschuppen für 180,000 Mk. ausbezahlt und ist schon trotz dieses unweitigen hohen Preises von Kaufwilligen begehrt worden.

Berlin, 24. Juli. In der bairischen Legation ist von einer angeblichen Krise im Reichthum des Königs Otto's nichts bekannt. Ausländische Blätter behaupteten, er verweigere jede Bekräftigung, auch die Tag und Nacht die behandelnden Ärzte hätten eine entscheidende Krisis diagnostiziert.

Lauterberg a. Sar., 24. Juli. Bei Reichskommissar v. Wittmann sind die östlichen Krontheilnehmungen bei heidreichendem Wappert und Schatz v. eiltem im W. A. M. in. Nach Ansicht der behandelnden Ärzte D. Kollhof und D. Richter ist jedoch in den nächsten Tagen V. eiltem noch erkrankt. Premier-Lieutenant Freiherr v. Grabenreuth ist heute abgereist, dagegen ist D. Wittmer wieder hier.

heiligen Jagdhaus Rißel zwei feste Steinburgen errichtet. Als und Reingelstein. Auf einem Bergvorsprung oberhalb Waldhies errichtet, das herzogliche Jagdhaus. Nach im Anfang, dem Gipfel der Rißel zu, lag Altirringstein. Nach im Anfang, dieses Fortrückens waren von Reingelstein flattliche Büchen, auch ein Gebände, angeblich eine Mühle, zu sehen. Der Wanderer, der heute diese kaltergefahrenen Burgstätten ansieht, findet nichts mehr denn tiefe Waldgräben und immerliche Wauererelle. Altirringstein war nach drei Seiten von Wällen und Gräben umgeben, die dritte Seite schützte ein steiler Felsen.

Verhalb von Altirringstein, am Ende des Silbergrundes, birgt sich im Dämmerschleier dichtgedrängter Büchen und Tannen das Jagdhaus Rißel inmitten tiefer Waldesfülle. Hübsche Anlagen wie einige Wirtschaftsgelände umgeben den mit Hirschköpfen, geknüpften Girlanden und Ballonen gezierden, buntenfarbigen Jagdhau, in dessen Front ein klarer Springbrunnen seine schillernden Blätterströme über eine kleine, waldumflossene Bergnate spritzt. Durch eine seitlich angebrachte, bedeckte Vortreppe gelangen wir in das Innere dieses köstlichen Sommerhauses, der, wie alle Schätzungen und Feinsinnigkeiten dieses Sommerhauses, das herzogliche Jagdhaus, in dem geordneten Zusammenhange der sinnvollen, hübschen Formen- und Farbenfreude des hochgehabten Landesherren ablegt.

Nicht allein nur in jenen Sommermonaten, wenn die Hochluft der Besucher des Parks von Altirring die süße Stille dieses Ruhegebietes unterbricht, hält das herzogliche Paar im Jagdhaus Rißel geräuschlos einzug, noch gar oft zieht es die Gauen hierher, fern von dem Branden und Ringen der lauten Welt hier im englischen Räume, unter bescheidensten Lebensbedingungen, lange Wochen herrlichsten Glückes zu genießen, ohne Prunk, ohne Glanz, schlicht und wie es ist, deutsches Bürgerthum es liebt.

Das Jagdhaus Rißel öffnet seine Pforten nicht dem lauten Strome fremder Wanderer. Nur wer hier eingeführt ist, dem wird Unterhalt und Bewirtung gewährt. Es talet sich hier gut im Wohnhause des Fürsten dieser Waldhiesle. Wir sitzen auf der Wandbank am weißgeschwundenen Büch-

Wien, 24. Juli. Der Kultusminister v. Goltzer befehligte heute mit dem Oberbürgermeister das alte Stadthaus und gab Johann die Erlaubnis zur Beilegung desselben. Heute abend werden die hiesige Männer-Vereine den Minutiae einer Seerunde zu bringen.

Universitäts-Nachrichten.

Wag., 24. Juli. (Telegr.) Nach einer Verordnung des Kaisers wird im nächsten Jahre an der böhmischen Universität eine böhmische theologische Fakultät errichtet werden.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Der Standort für das Kuffhäuser-Denkmal soll nunmehr endgültig bestimmt worden sein. Gewählt wurde die Dilsche des Burgberges, auf welcher der schätzvolle Entwurf nach dem ursprünglichen Anordnung ausgeführt werden soll. Das Denkmal wird zusammen mit der Front nach Westen aufgerichtet, jedoch man von dem alten Forum aus, der jetzt den Eingang zu der ganzen Anlage bildet, nach längerer Vorberathung erst über den Bestplatz vor die Terrasse mit dem Standbilde des Kaisers gelangen wird. Die Ausführung bedingt eine mit wenig Geld zu bewerkstellende des Bauwerks des in der Festschranke mit der Festschranke, welche es geteilt, einen großen Theil des Festschranke-materials aus dem Berge selbst zu gewinnen. Das Kuffhäuser-Denkmal soll nunmehr im Laufe d. J. eine allgemeine Bewegung unter den deutschen Bildhauern erlösen werden, wobei die Hauptaufmerksamkeit darin dürfte, die Skulptur - abgesehen von dem Schmuck der besten Erfindung - auch im Sinne des alterthümlichen Charakter des trostigen Bauwerks aufzuweisen.

Das königliche Schloss in Berlin erblickt gegenwärtig eine hervorragende Veränderung: die nach dem Schloßplatz gelegenen Portale 1 und II werden mit gewaltigen, die ganzen Verastaltungen einschließenden Schmuckelementen versehen und Fortken, die für die kleinen Entwürfen, werden. Es handelt sich um ausgezeichnete Werke der Schmelztechnik, hervorgegangen nach den Angaben der königlichen Hof-Bauverwaltung aus den Werstätten von Ed. Fuchs. Thore von solchen Größen-schmuckstücken, im solcher kostbaren Durchbildung der Konstitution und der Monumentalität wieder in Berlin noch in einer anderen deutschen Stadt jemals zuvor gefertigt worden. Jedes derselben ist 4 m breit, 7 m hoch und besteht aus einem mehr als mannsbohen in centimeterstarken Blöcken hergestellten, reich mit aufgeschichteten Ornamenten und mit einem durchdringenden Feinschnitt versehenen Sockel, über welchem sich mittels mächtigen Bohnenwert die mit Spiegelglas hinterlegten Stabulungen erheben. Diese Stabulungen, deren aus Keflen emporgeschoben in Reihen stehende, oben und unten einmal gedrehte Stäbe 42 mm breit und tief sind, werden nach oben durch die geschichteten, im Fries mit prächtigen, verzierten Keflen der Kuffhäuser geschmückten Kämpfer geschlossen, während sich über dem Kämpfer eine reich gefaltete Bekrönung erhebt, deren herrlichendes Mittelornament den von der Königstange übertragten Schild mit dem Kaiserlichen „W“ und zwei zu beiden Seiten des Schildes sich schwingend entwickelte, erhabene Palmzweige zeigt. Der allgemeine Eindruck ist ein mächtiger, geradezu monumentaler, ganz harmonisch getrimmt zu der gewaltigen Architektur des Schloßes. Besonders Schwierigkeiten erwuchsen dem ausführlichen Meister bei der Herstellung eines zwedmäßigen Bewegungs-mechanismus für die nach außen schlagenden Flügel. Es sollen diese letzteren nicht in der sonst üblichen Weise aufwärts gehend und mittels der Schienen über Schienen herab, sondern sich überstehend bleiben. Die hierdurch entstehenden Schwierigkeiten sind aber so gelöst worden, daß der wachsende Felsen die frei schwebende ungeheure Element mit Leichtfertigkeit hin und her zu bewegen vermag. Wie bedeutend diese Element ist, mag daraus hervorgehen, daß Verlastungslinien II unter Einwirkung der beiden Kräfte nicht weniger wie 190 T. wiegt. Verschlossen werden die Thore durch Kuffhäuser-Verschließ. Noch mächtiger wie die beiden Thore für die Schloßplatz-Portale wird jedes ebenfalls in der Kuffhäuser-Werkstatt in Arbeit befindliche, welches für das Hauptportal im Götterischen Erdgeschoss an der Ecke bestimmt ist. Es handelt sich hier in Wahrheit um ein Riesenthor, denn die Abmessungen desselben betragen 8 m in der Breite und etwas über 9 m in der Höhe. Der zugehörige Kämpfer sieht wie ein echter und rechter Vordachthürer aus. Auch die Flügel dieses Thores werden trotz der gewaltigen Last als frei schwebende konstruirt. In der Drahtarbeit werden hier noch etwas reich als die vorhergehenden ausgeführt. Der bevorstehende Zugang zum königlichen Schloß wird durch dieses Prachtthor in würdiger Weise gekennzeichnet werden.

Probieren-Nachrichten.

Aus Dierwies ist seit einigen Tagen ein sog. Rechts-schmuck mit angeblich sehr erheblichen Beträgen anvertrauter Gelder verschwunden.

Die gerichtliche Obduktion der bei Sotke unweit Fort I. gefundenen Leiche hat, da der Vernehmungspruch schon zu weit

Söhne gehen. Dann geht's wieder unter Buchen und Tannen hin. Alles heimlich, fast ringsum! Wie ewiger Sonntag liegt's an jeder grünen Blät!

Nun kimmert rechts am Wege durch die lichten Buchenstämme aus der Tiefe jener arme Duff, der über Büchsengründe und Wasserbecken seine graublauen Scheiter gern spinnst, als wolle er diese Feinwälder der Sorgen und Waldespeise vor dem nichternem Blick der Alltagswelt schützen. Zwischen blühendem Heidekraut und struppigem Verwegengebüsch hat der Fuß des Jägers einen schmalen Pfirchspad im Laufe der Jahre geschaffen. Wir folgen ihm durch den vorliegenden Streifen Haub- und Nabelholz und haben gleich darauf eine von verdorrem Fichteneis überdeckte Schiefelange erreicht, über deren Brüstung sich ein tiepfeisches Waldbild erstreckt. Nach hinten fällt die gedorene, nur mit Buchweiz, Baumkumpfen und Forren bedeckte Bergwand, wie überstürzt von den roten Wäldern des Fingerhuts und Weidenröschen. Zur Linken reht die rote Rißel für buntes Haupt empor, während gegenüber, vor ausserer, der Bergsprengrat umfließt, der Brunsberg seinen breiten Hüften hebt. In der Tiefe aber leuchtet von einem klügelten Hüben durchgezogen, förmal eingeschaltete Birkenmatt eines einfarbenen Silbergrundes. Unendliche Ruhe spürt hier den Wanderer. In Schweigen liegen Hüben und Wälder. Das zitternde Sonnenbild im forellen-leich des Grundes, das langame Dahinschreiten einiger kraftvollen Hirsche über den Berggrund hebt nicht den Zauber auf. Es bringt nur Farbe und Bewegung in diese lautlose, welsagende Stille.

Wir lehren zum Hauptwege zurück und pilgern nun über den bewaldeten Hüben des Streifers unsern Enziede, dem Jagdhaus, zu. Zur Linken fallen rasch nacheinander drei Pfade durch das Gebüsch in die Tiefe. Sie führen zum Dörchen Waldhies, an der Fische gelegen, die nördlich von Wardsfeld sich mit der Werra vereint. Hier an Waldhies führte einst im Mittelalter die vom Rennstieg westlich hinabfließende Weintrasse vorüber nach Selungen, Orda und weiter nach Braunfurt am Main. Aus diesem Grunde hatten dann auch die Franckenheimer wälder: Waldhies und dem

tische. Das Feuer im bunten Radelosen flüstert so heimlich und die helle Septembersonne schießt sich durch das Mittergerand der Felsen und schickt mit goldenen Fingern über Schwache Bilder, Tungen und Ugr. Im Stuhl neben dem Felsen sitzt der Fortkarr, ein schwarzhaariger Franke, und schenkt die lange Pfeife. Er ist stolz auf den von ihm besüßelten Zug seines Herrn, von dessen Güte und schätzlichen bürgerlichen Eigenschaften er nicht genug erzählen kann. Dann schweift das Gespräch auf den föstlichen Wald über, auf Jagd und Wild und den früheren Fortkarrwart hier, das Original des Jagdhauses Rißel, den alten Deufing, der einst ein gefürchteter und in legenden gefeierter Wildbüh war, bis ihn die Gnuft und Klugheit des Landesherren auf diesen Posten berief, den er treulich verwaltete und die Rißel zu einer gewissen Berühmtheit erhob. Des Hageralters mächtig wie kein anderer Gvirock, voll Schmirren und Schnalen bis in seine alten Tage, wird er den früheren Besuchern dieses Jagdhauses noch in langer, freundlicher Erinnerung bleiben. Mit den Erzählungen seiner Thaten und Schmelzfreude wußte er seinen Zubröcken Günstling wie Tränen des Wanders zu entlocken. Aber die ausgiebige Gerechtigkeit war auch ihm nicht erspart geblieben, und der zierliche, wettegetreue Mann wäre vor der großen Summe seiner kleinen Freuden, doch jedesmal an diesen in das nächste Wäldchen geflohen. Ja, es weilt sich traulich auf der Rißel! Die Frau hat das Fenster geöffnet und sitzt nun mit uns. Schon weht Lämmerung durch den Hitzgewundenen Raum. Die Sonne ist hinter dem Walde hingehungen und nur die kühnbedeckte Bergwand drüben glüht an ihrem Firne noch warmglühend auf. Wärdigen Waldesdunst bringt die Luftwelle herein. Melodisch klingt das Gespräch der Springbrunnen durch die Stille und heimlich flüstern jetzt durch die raschenden Baumkronen. In der Ferne dröhnt aus den Bergen ein Schuß. Ein Hund schlägt kurz an. „Der Geist des alten Deufing?“ Doch der Fortkarr schüttelt das Haupt und lächelt. Und wieder versinkt alles in Schweigen.

A. Trinius.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 25. Juli. [Berliner-Nachrichten der Soale-Bl.] * Wapbörz. Die "Vorkämpfer", das Organ der Sozialdemokraten, trat in ihrer gestrigen Nummer in allen...

* Paris. Über den Vorkall in Nizza werden folgende Einzelheiten bekannt. Junge Leute hatten nachts in der Trunkenheit von einem Laden eine breitfarbige Fahne heruntergeholt, die sie für eine französische hielten. Die jungen Leute tanzten und ließen die Fahne liegen als sie heimkehrten. Reinerlei provokatorische Rede, von denen man zu erzählen wußte, sind vorgekommen. Die Sache ist völlig bedeutungslos und hat auch nicht die geringste Resonanz veranlaßt.

* Paris. Gestern fand in dem Industriehaus unter dem Vorsitz des Handelsministers die hiesige Eröffnung der Internationalen Ausstellung der Wissenschaften und des Kunstgewerbes statt. Der Vorsitzende des Thierärztlichen Vereins übergab vorgestern dem Präsidenten der Deputationen einen Protest gegen die Veranlassung von Stierkämpfen in Paris, die ungeachtet aller Vorschriften vom Stadtrat genehmigt wurden.

* Brüssel. Beim Empfang einer wallonischen Deputation sagte der französische Gesandte, die belgische Regierung habe Frankreich alle Verurteilung in Bezug auf die Maßbefestigungen gegeben. Diese bedrohen nicht Frankreich sondern seien ein Mittel an der Pforte Belgiens. Belgien werde gegen jede Macht sein, die zuerst in sein Gebiet einfallen würde. Aber ein solcher Angriff würde niemals von Frankreich kommen, welches daran interessiert sei, daß die belgischen Verfestigungsarbeiten so groß als möglich wären.

* London. Unter der Arme von Guatemala ist Meuterei ausgebrochen; 3 Regimenter müßten entwaffnet werden. Die Lage im Innern ist äußerst kritisch. * Wafel. Seitlich hat gestern eine längere Konferenz mit Graf Salisberg über die Lage in Ostafrika und sprach sich hierbei sehr anerkennend über Major v. Wissmann und die Tätigkeit der Deutschen aus.

* Der hier erscheinende "Sozialdemokrat" wird am 1. Oktober sein Erscheinen einstellen. Die Leiter des Blattes sollen anweit bei der Parteipresse beschäftigt werden.

* Warschau. Die Stadt Hanowicz in Gouvernement Wilna ist gestern fast vollständig niedergebrannt. 15 Personen sind in den Flammen umgekommen, es liegt Verwüstung vor.

* London, 25. Juli. [Telegr.] Bei der gestrigen Beratung der Helgolandbill im Unterhaus demintire Unterstaatssekretär Ferguson die Nachricht, daß neben dem besagten englisch-deutschen Abkommen bezüglich Afrika's noch ein geheimes Abkommen existire. Obwohl die Regierung dauernde Freundschaft mit Deutschland wünsche, welche sie trotzdem nicht von ihrer bisherigen Politik ab. Hieraus erklärte Gladstone, er wolle die Vorlage zwar nicht beschleunigen, sich aber auch nicht weiter an der Debatte beteiligen.

* London, 25. Juli. [Telegr.] Philipps beantragte gestern um Mitternacht im Unterhaus die Verwerfung der Helgolandbill. Nachdem Smith den Schluß der Debatte in Anregung gebracht hat, wird dieselbe auf heute vertagt. Die Direktoren der St. Katharinen dock bewilligten die Forderungen der Unionisten, womit der Streit beendigt ist.

Eine Depesche des "Lloyd" aus Rio de Janeiro meldet den Untergang des Hamburger Dampfers "Rio de Janeiro" in der Nähe der Kajafinsel. Mannschaft und Passagiere sind gerettet.

Viehmärkte.

* Berliner Viehmarkt. * Berlin, 24. Juli. Vom Verkauf fanden heute: 34 Rinder, 1003 Schweine, 760 Küber und 697 Hammel. Rinder wurden zu 20 Schilling geringer Biere als gestern wie am vergangenen Montag umgekauft. Es dauerte wurden glatt gekauft zu etwas gebessenen Preisen. In 61 W, 11a 50-60 W, 11a 56-57 W, für 100 W, mit 20 Proz. Tara. Der Rinderhandel gestaltete sich bei nicht so starkem Angebot besser als bisher. In 57-58 W, 11a 40-55 W, 11a 46-49 W für 100 Pf. Viehgeschäfte. Sammel ohne Umsatz.

* Schlesier Bericht über den Schlachtwirtschaft auf dem südlichen Viehstele zu Leipzig am 24. Juli. 1890.

Table with columns: Schlachtwirtschaft, 1. Qualität, 2. Qualität, 3. Qualität, 4. Qualität, 5. Qualität, 6. Qualität, 7. Qualität, 8. Qualität, 9. Qualität, 10. Qualität, 11. Qualität, 12. Qualität, 13. Qualität, 14. Qualität, 15. Qualität, 16. Qualität, 17. Qualität, 18. Qualität, 19. Qualität, 20. Qualität, 21. Qualität, 22. Qualität, 23. Qualität, 24. Qualität, 25. Qualität, 26. Qualität, 27. Qualität, 28. Qualität, 29. Qualität, 30. Qualität, 31. Qualität, 32. Qualität, 33. Qualität, 34. Qualität, 35. Qualität, 36. Qualität, 37. Qualität, 38. Qualität, 39. Qualität, 40. Qualität, 41. Qualität, 42. Qualität, 43. Qualität, 44. Qualität, 45. Qualität, 46. Qualität, 47. Qualität, 48. Qualität, 49. Qualität, 50. Qualität, 51. Qualität, 52. Qualität, 53. Qualität, 54. Qualität, 55. Qualität, 56. Qualität, 57. Qualität, 58. Qualität, 59. Qualität, 60. Qualität, 61. Qualität, 62. Qualität, 63. Qualität, 64. Qualität, 65. Qualität, 66. Qualität, 67. Qualität, 68. Qualität, 69. Qualität, 70. Qualität, 71. Qualität, 72. Qualität, 73. Qualität, 74. Qualität, 75. Qualität, 76. Qualität, 77. Qualität, 78. Qualität, 79. Qualität, 80. Qualität, 81. Qualität, 82. Qualität, 83. Qualität, 84. Qualität, 85. Qualität, 86. Qualität, 87. Qualität, 88. Qualität, 89. Qualität, 90. Qualität, 91. Qualität, 92. Qualität, 93. Qualität, 94. Qualität, 95. Qualität, 96. Qualität, 97. Qualität, 98. Qualität, 99. Qualität, 100. Qualität.

1890 Schlachtwirtschaft. Anmerkung: Das Schlachtwirtschaft bei Rindern wird mit Kalorien berechnet. Geflügelzucht: * Bism. * Ost. * Kunglung.

Gesamtsumme dieser Woche: 323 Rinder (davon 158 Ochsen, 25 Kühen, 11 Bullen, 69 Kälber), 581 Küber, 1024 Schafe, 613 Schweine, in Summe: 2941 Schlachtwirtschaft.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

* Hamburg, 24. Juli. Der Postdampfer "Scherma" der Sankt. Am 24. d. M. von Hamburg kommend, gestern nach 12 1/2 in Stens fort eingetroffen und der Schiffsarzt "Gulmista" von Berlin abgefahren, von Neu-Port kommend, heute früh in Southampton angekommen. * London, 24. Juli. Der Union-Dampfer "Spartan" ist gestern auf der Gezeiten von Kapstadt abgegangen. * London, 24. Juli. Die Union-Dampfer "Forsmann" und "Spartan" sind heute auf der Anreise von den Kanarischen Inseln abgegangen und der Union-Dampfer "Spartan" heute auf der Anreise in Kapstadt angekommen.

günstigste, die beste, Jahreszeit bereits verstrichen sein wird, ehe die Grenzgebiete zwischen Orient und Occident erreicht ist, sobald Europa wegen seiner Cholera-Insolation von Osten her sich ihnen abhebbarer Zeit seine Sorge zu machen möglich hat.

* (Personalmehrheiten.) In Stamboul fand die Abgeordnetensitzung der Kara Osm. Delegation am 20. Nov. 1890 in Anwesenheit der Kara Osm. Delegation statt. Nachdem der Kara die Auslieferung der Brant angefordert hat, wurde am 24. d. in Paris die Verlobung der ältlichen Tochter des russischen Gesandten Baron Probenheim mit dem französischen Finanzier-Milieuant Vicomte de Sese, alter Herr, und hochverheirateter, 27-jähriger, herrschaftlicher, hierüber wird die Verlobung die "Seine französisch-russische Allianz" genannt.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* Halle, 25. Juli. Wie uns von untermittelter Seite mitgeteilt wird, bringt der Aufsichtsrath der Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik, dem in einer gestern abgehaltenen Sitzung die Jahresrechnung vorgelegt hat, für die Generalversammlung die Vertheilung von 8 Prozent Dividende in Vorschlag.

* Berlin, 25. Juli. [Hamburg-Nachrichten der Soale-Bl.] Die mexikanische Eisenbahnlinie in Höhe von 6 Mill. 915,000 Mark, ist gestern durch den Vertreter Reichsregierers in Mexiko abgelehnt worden. - In die Bank von England ließen gestern 30,000 Pfund Gold. - Die "Frankf. Zig." veröffentlicht, die Dividende des am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahres werde voraussichtlich 15 Proz. betragen und auch das neu begonnene Jahr dürfte kein weniger gutes Ergebnis bringen. - Die "Frankf. Zig." schreibt: Nachdem das dortmüber und seiner Heber eine gemeinsame Verkaufsstelle errichtet, hätten das getriebener und höherer Reichsregierers. Die Bereinigung dürfte für die Entloftung der Kohlenindustrie erwünscht sein und derselben eine solide Gestaltung geben. - Die Ungarische Waffenfabrik beruht zum September eine außerordentliche Hauptversammlung ein, um über den Stand des Unternehmens Bericht zu erstatten. Sie wird ihr Recht gegen die Gesellschaft Rud. v. Sime & Co. geltend machen und den Gesellschaftsrath erlöchen, die Gewere von wiener Arenal übertritten zu lassen.

* London, 24. Juli. [Telegr.] Wie gerüchelt wird, verkauft, wäre die Londoner Bankiersgruppe bereit, die Anleihe von 10 Mill. Pfd. mit der argentinischen Regierung abzuschließen.

* Buenos Aires, 23. Juli. [Telegr.] Goldagio 206. * Buenos Aires, 23. Juli. [Telegr.] (Spätere Meldung) Goldagio 209.

* Montevideo, 23. Juli. [Telegr.] Goldagio 35. * Budapest, 24. Juli. Die heutige Generalversammlung der Raab-Oedenburger Eisenbahngesellschaft genehmigte die Einträge der Verwaltung, die die Auszahlung der Dividende von 1 fl. auf die Aktie.

* * * * * Die Bestimmungen auf Bergungs-Anleihe der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft bei den 1. 3. beinahe gezeigten Hauptkapital haben, wie mitgeteilt wird, in der letzten Zeit einen ruhigen, aber dauernden Fortschritt genommen. Es ist für 1,850,000 fl. gezeichnet worden. Die Gesellschaft beabsichtigt, sobald der Betrag von 2 Mill. Mark gezeichnet sein wird, die Zeichnungen zu schließen.

* * * * * Die 2. 3. 4. soll die Maschinenfabrik Reppich & Co. in Berlin in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die Firma wird besonders den Bau landwirthschaftlicher Maschinen und bei Holzgäben in Berlin und Inowrazlow.

* * * * * Bereinigung englischer Wollspinnereien. Nach Mittheilungen aus London ist seit einiger Zeit geplante Spinnerei zum Schluß gekommen. Das Kapital wird auf 10 Millionen Pfd. angesetzt und es heißt, das Hans Rottschild werde die Finanzierung übernehmen.

* * * * * Die 2. 3. 4. soll die Maschinenfabrik Reppich & Co. in Berlin in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die Firma wird besonders den Bau landwirthschaftlicher Maschinen und bei Holzgäben in Berlin und Inowrazlow.

* * * * * Die 2. 3. 4. soll die Maschinenfabrik Reppich & Co. in Berlin in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die Firma wird besonders den Bau landwirthschaftlicher Maschinen und bei Holzgäben in Berlin und Inowrazlow.

* * * * * Die 2. 3. 4. soll die Maschinenfabrik Reppich & Co. in Berlin in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die Firma wird besonders den Bau landwirthschaftlicher Maschinen und bei Holzgäben in Berlin und Inowrazlow.

* * * * * Die 2. 3. 4. soll die Maschinenfabrik Reppich & Co. in Berlin in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die Firma wird besonders den Bau landwirthschaftlicher Maschinen und bei Holzgäben in Berlin und Inowrazlow.

* * * * * Die 2. 3. 4. soll die Maschinenfabrik Reppich & Co. in Berlin in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die Firma wird besonders den Bau landwirthschaftlicher Maschinen und bei Holzgäben in Berlin und Inowrazlow.

* * * * * Die 2. 3. 4. soll die Maschinenfabrik Reppich & Co. in Berlin in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die Firma wird besonders den Bau landwirthschaftlicher Maschinen und bei Holzgäben in Berlin und Inowrazlow.

* * * * * Die 2. 3. 4. soll die Maschinenfabrik Reppich & Co. in Berlin in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die Firma wird besonders den Bau landwirthschaftlicher Maschinen und bei Holzgäben in Berlin und Inowrazlow.

* * * * * Die 2. 3. 4. soll die Maschinenfabrik Reppich & Co. in Berlin in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die Firma wird besonders den Bau landwirthschaftlicher Maschinen und bei Holzgäben in Berlin und Inowrazlow.

* * * * * Die 2. 3. 4. soll die Maschinenfabrik Reppich & Co. in Berlin in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die Firma wird besonders den Bau landwirthschaftlicher Maschinen und bei Holzgäben in Berlin und Inowrazlow.

* * * * * Die 2. 3. 4. soll die Maschinenfabrik Reppich & Co. in Berlin in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die Firma wird besonders den Bau landwirthschaftlicher Maschinen und bei Holzgäben in Berlin und Inowrazlow.

* * * * * Die 2. 3. 4. soll die Maschinenfabrik Reppich & Co. in Berlin in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die Firma wird besonders den Bau landwirthschaftlicher Maschinen und bei Holzgäben in Berlin und Inowrazlow.

* * * * * Die 2. 3. 4. soll die Maschinenfabrik Reppich & Co. in Berlin in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die Firma wird besonders den Bau landwirthschaftlicher Maschinen und bei Holzgäben in Berlin und Inowrazlow.

* * * * * Die 2. 3. 4. soll die Maschinenfabrik Reppich & Co. in Berlin in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die Firma wird besonders den Bau landwirthschaftlicher Maschinen und bei Holzgäben in Berlin und Inowrazlow.

* * * * * Die 2. 3. 4. soll die Maschinenfabrik Reppich & Co. in Berlin in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die Firma wird besonders den Bau landwirthschaftlicher Maschinen und bei Holzgäben in Berlin und Inowrazlow.

* * * * * Die 2. 3. 4. soll die Maschinenfabrik Reppich & Co. in Berlin in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die Firma wird besonders den Bau landwirthschaftlicher Maschinen und bei Holzgäben in Berlin und Inowrazlow.

verpflichtet war, keine Anhaltspunkte ergeben, welche bestimmt für Annahme der Todesurtheile sprechen. Es ist noch ungewiss, ob der Angeklagte sich selbst verurtheilt und dann, von Schmerzen beklagt, den Tod in den Gläubigen der Verurteilung vorzuziehen hat, oder ob er das Dasein dieses Verurtheilten geworden ist. Sein Angen ist nicht weiter dafür, ob die Stöße und Schlägen den Tod herbeigeführt haben oder ob Tod durch Ertrinken vorliegt, oder ob der Mann durch eine andere Gemüthsart geendet hat und dann in das Wasser geworfen wurde. Auch die Feststellung der Verurtheilten des Ermordeten bezog. Vermuthungen ist noch nicht möglich.

Vermischtes.

* (Die Bermuda-Inseln.) Der Verharmungsbund des nördlichen atlantischen Ozeans, sind fast ein wüster Punkt im Atlantischen Ocean. Alle Inseln zusammen messen 18 engl. Quadratmeilen. Die Entfernung von Cap Cod, N. C., dem nächsten Punkte der amerikanischen Küste, beträgt 500 engl. Meilen und die nächste westliche Insel ist 300 Meilen entfernt. Die Wirthschaften der Bermuda-Inseln sind die kleinen Vieh- und Wald. Das Klima ist angenehm und die Inseln kommen bei den Amerikanern als Winterort immer mehr in Aufnahme. Alles in allem besitzen die Bermudas wenig, was die Ideale eines englischen Gärtners rücksichtlich eines Gärtnersorten befrüchtigen könnte.

* (Große Wasserströmungen.) So berichtet man aus Paris fanden am 24. d. im Nemours ein seltsames Phänomen durch entzündliche Witterung verursacht. Es soll bei einem der Nemours nicht ordnungsgemäß verfahren worden sein. Die Nemourschen, mehrere Tausend Personen, zündeten den Umfassungsbaum an und wollten auch die Strömungen, zu denen sie vorzugehen, in Acht, weil der am selben Tage nachmittags Vertheilung im Konventorium ging es sehr feierlich vor. Im dem Augenblick, wo die Entscheidung der Jury verlesen werden sollte, erhob sich ein solcher Sturm, daß der Präsident nicht mitnahm war, die Namen der Verurtheilten zu Gefäß zu bringen.

* (Der bekannte "Bankier" Sack in Frankfurt a. M.) dessen heterogener Bankrott 1 1/2 großes Verbrechen erregte, hält sich in Buenos Aires auf. Er hat dort eine "ganz ranglose Position", indem er seit etwa 1 1/2 Jahren von dem Dame Samuel W. Hale & Comp. beschäftigt wird.

* (Eine 1000. Befreiung des Wahmanns) machte dieser Tage der 74 Jahre alte Berufsjahr Sengl. Trotz ungleichem Alter bring der Reich des Wahmanns in diesem Jahre bis jetzt 300 Personen.

* (Werderehen an einem Kinde.) Aus Paris wird berichtet: Am 24. d. dem Kanne von Duran bei Saville die Leiche eines 14-jährigen Mädchens gezogen. Der Vater derselben heißt Neut und ist Wirthschafter. Er heißt 6 Kinder und lebt in sehr beschränkten Verhältnissen. Seine Tochter Alice, die sehr hübsch war, hatte am Montag Abend ihre Brautleute, nach der am selben Tage nachmittags Vertheilung im Konventorium ging es sehr feierlich vor. Im dem Augenblick, wo die Entscheidung der Jury verlesen werden sollte, erhob sich ein solcher Sturm, daß der Präsident nicht mitnahm war, die Namen der Verurtheilten zu Gefäß zu bringen.

* (Die Nonnenraupe) ist auch im Oberrheinischen aufgetreten. Am 70 ha Fortschritt ist der Bestand an Raupen und Fliegungen fast gerettet.

* (Amerikanische Wäster.) Die heiße Luftwelle, "die was" die sich von West nach Ost über den amerikanischen Kontinent hinzieht, ist sehr merkwürdig, seitdem die Wäster der Menschen allenthalben tolle Wäster, die in mancherlei sinnlosen Unternehmungen zum Ausdruck gelangen. Ganz ohne Zweifel auf die große Hitze zurückzuführen ist die folgende Wäster, welche in Buffalo zum Ausdruck gelangte. Es handelte sich darum, welche von zwei Männern die größte Hitze auszuhalten vermöge. Um dies zu entscheiden, wurden beide Gläser herbeigeführt, auf welchen die beiden Wäster den Blick nahmen - nachdem sie sich ihrer Kleider entbunden hatten. Damit nicht genug, tranken sie während der ganzen Prozedur stark gefüllte Limonade zur inneren Kühlung. Schon nach 15 Minuten klagte einer der Wäster über große Schmerzen, er glaubte nicht mehr auf Eis, sondern auf einem glühenden Kohlenfeuer zu stehen; trotzdem hielt er es noch eine Viertelstunde länger aus, dann war seine Kraft zu Ende und er stürzte beunruhigt zur Erde. Sein Gegner, ein stämmiger Deutscher Namens Studenberg, schien in der wache Glühendheit zu stehen, denn er blieb, als ob ihm die heiße Wäster gar nichts anginge, bis nach einer halben Stunde auf seinem Glühend liegen und erhob sich dann in besserer Laune, als dem gewonnenen, in 60 Dollars bestehenden Preis einzubringen. Der Glühend war unter einem Körper um sechs Zoll eingesunken. - Die interessanterste Wäster wurde jedoch dieser Tage in Detroit Wäster, ausgesprochen. Der behauptete jemand, der durch hiesige Wäster keine Schmerzen empfinden würde, wenn er in seiner Haut aufzutreten. Es fand sich natürlich irgend ein anderer Mensch, welcher 500 Dollars wettete, daß er infanter sei, eine solche Kleinigkeit auszuhalten. Aber er hatte sich nicht getraut. Nachdem 500 Tropfen Wasser aus einer Schüssel von nur drei Fuß auf die Wäster der Innenfläche seiner Haut gefallen waren, löste er sich auf, denn jeder Tropfen Wasser schien nun wie ein heißer Stein auf die Haut, niederknallen und auf der Haut zeigte sich eine Wäster von der Größe eines Dollars. Dieser Tropfen löst den Stein und "Robrien geht über Ertrinken".

* (Der gegenwärtige Stand der Cholera) weiß der Infectionskunde auf: die spanische Provinz Valencia, den Fluss Meer: Velen Comaron und das melonatische Feldland. Ueber den Entzündungsgrad der Cholera auf dem Boden theilt der Telegraph das wichtigste statistische Material mit; der genannte Velenaplan am Vollen Meer ist mit dem Aufmerksamste durch ein englisches, mit Vetterlignern beladen gewisses Transportschiff, den "Cecilia", vor etwa Monatsfrist eingetroffen und hat sich seitdem in der Gegend von Velenaplan der Cholera in Velenaplan. Dort ist es bis jetzt ein wichtiges Verkehrscentrum Velenaplan nebst Umgebungen, wo Cholerafälle beobachtet worden sind, mit der Tendenz eines Vorrückens der Krankheit gegen Velenaplan und die Küstenländer des Mittelmeeres. Bei dem langamen Ausbreitungsweg jedoch steht mit Sicherheit zu erwarten, daß die der Entzündung des Krankheitskeines

Wasserstände.

Table with columns: Station, Datum, Wasserstand, etc. Includes entries for Berlin, Hamburg, etc.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 24. Juli.

Table with columns: Stationen, Barom., Therm., Wind, etc. Includes entries for Bremen, Hamburg, etc.

Allgemeine Uebersicht der Witterung am 24. Juli.

Im Europäischen Europa hat der Zustand etwas abgenommen, doch ist die Luftdruckverteilung jetzt wenig verändert. Die heiße, hellere Luft hat sich nach und nach über Deutschland nach und nach über den Norden des Continents und zum Theil nach Osten hin verbreitet. Im Süden des Continents ist die Temperatur mit Westwinden, liegt jedoch am Morgen noch allenthalben unter der Normale.

Beobachtung der Meteor. Station zu Halle.

Table with columns: Barometer, Wind, etc. Includes entries for Halle, etc.

